

ziehen nach seinen Angaben vom Agenten ausfüllen zu lassen. Weiteres und namentlich eine ärztliche Untersuchung ist zur Versicherung bei der Altersrentenbank nicht nöthig. Die Einlagen brauchen nicht mehr als eine Mark auf einmal zu betragen.

Nach sächsischem Jagdgesetz darf vom 16. October an auch das weibliche Rehwild geschossen werden und außer den Krammetsvögeln genießt nunmehr keine Wildorte mehr Schutz. In Preußen beginnt Mitte October die Jagd auf weibliches Reh-, Roth- und Damwild, sowie Wildkälber. Schließlich sei erwähnt, daß mit dem 16. October die Lachsforellen, Maränen und Schneepel in die Schonzeit getreten sind.

Dresden, 16. October. Der frühere Stadtkassirer Kühnert von Kirchberg traf heute Nachmittag 1 Uhr 46 Minuten mit dem Personenzuge von Wien hier ein und fuhr mit dem um 3 Uhr vom böhmischen Bahnhofe abgehenden Personenzuge weiter nach Zwickau, wohin er eingeliefert wird. Bis Bodenbach hatte denselben ein Wiener Criminalbeamter begleitet, von dort übernahm ein Beamter des Amtsgerichts Zwickau den Transport.

Sayda, 15. October. In vergangener Woche hatte in Clausnitz bei Sayda ein dastiger Einwohner von einem Wirthschaftsbesitzer eine Kuh um den Preis von 16 Mk. erkaufte und dieselbe schlachten lassen und verspeist; in Folge Genusses des Fleisches sind bereits mehrere Personen bedenklich erkrankt, weshalb strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden ist.

## Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Kommerzienrath Etwold saß zur Zeit mit seiner Tochter beim Kaffee. Er war Wittwer und hatte außer dieser Tochter nur noch einen Sohn, der nicht in der Residenz wohnte. Beide Kinder waren erwachsen.

Schon in seiner äußeren Erscheinung gab sich der Charakter dieses durch seine ausgebreiteten industriellen Unternehmungen hervorragenden Mannes kund. Eigenliebe und bis zum Hochmuth gesteigertes Selbstbewußtsein, verliehen seinen kalten, harten Zügen einen Schein von Unnahbarkeit. Er war nicht über mittelgroß, etwas mager, graulopfig, mit spärlichem Haarwuchs. Die schmalen zusammengepreßten Lippen mit den herabgezogenen Mundwinkeln und die Fältchen um die etwas eingesunkenen Augen machten sein Gesicht nicht freundlicher.

Seine Bewegungen waren kurz und gebietend, seine Stimme hatte einen harten metallischen Klang, der sich im Affekt bis zum Kreischen steigerte. Er war von nervöser Reizbarkeit, ungeduldig, leicht aufbrausend und maßlos im Zorn, mit einem Wort ein recht unleidlicher Charakter.

Die nur geklüftete Meldung des Dieners erfüllte ihn mit unwilligem Staunen und zuletzt mit Bestürzung.

Er erhob sich rasch und ging mit einem nur gemurmelten Wort der Entschuldigung an seine Tochter hinaus, den unwillkommenen Gästen ein recht unfreundliches Gesicht zeigend.

„Sie haben sich veranlaßt gefunden, ungefragt in mein Haus einzubringen,“ sagte er; „und ich erwarte, daß Sie mir die Erklärung hierfür nicht schuldig bleiben werden.“

Der Kommissar trug mit aller Schonung den seltsamen Fall vor, welcher wohl geeignet war, Herrn Etwold so heftig zu erschüttern, wie er es that.

Ein Gast seines Hauses ermordet, so zu sagen an der Schwelle desselben — von einem Weibe, und dieses hierher zurückgeführt nach vollbrachter That; — — Es wollte ihm das gar nicht zu Kopf.

„Wie sieht denn der Herr aus?“ fragte er endlich. „Wenn er zu meinen Gästen gehörte, müßte ich ihn doch gesehen haben, da um zwölf Uhr demaskirt wurde.“

„Der Herr war überhaupt nicht maskirt,“ wandte Soltmann ein. „Das ist nicht möglich,“ erwiderte Etwold. „Er hätte dann keinen Einlaß gefunden. Es war Verabredung zwischen uns, daß Alle maskirt erscheinen sollten. Aber wie sieht der Ermordete aus?“

Die Beschreibung wurde gegeben. Der Hausherr schüttelte den Kopf. „Nein,“ sagte er fest, „eine solche Person ist auf meinem Feste nicht gewesen.“

„Auch nicht unter Ihrem Hauspersonal?“ fragte Soltmann. „Nein. Ich kenne jeden Einzelnen desselben und habe Diener genug, um bei festlichen Gelegenheiten keine neuen Leute zu benöthigen.“

„Nebenbei kann Ihnen mein Prokurist, Herr Duprat, mit dem zusammen ich sie aufgesetzt, die Liste der Geladenen vorlegen. Sie befinden sich auf falscher Fährte, meine Herren, und ich kann nicht genug bedauern, daß mein Haus der Ausgangspunkt derselben geworden.“

„Herr Kommerzienrath, die Fußspuren!“ erinnerte der Kommissar. „Vielleicht nehmen Sie dieselben einmal selbst in Augenschein und auch die Leiche, die unweit von hier liegt.“

Etwold überlegte einen Augenblick, dann nickte er stumm und ging jenen voran hinaus.

Diese Scene war nicht ohne Zeugen geblieben.

Klara Etwold hatte von dem Diener erfahren, um was es sich handelte; sie war ihrem Vater bis unter die Thür des Verhandlungszimmers gefolgt, wo sie, von einer Portiere verdeckt, den Austritt beobachtete.

Diese Neugierde der jungen Dame war aus dem ungewöhnlichen Anlaß wohl entschuldbar, aber höchst auffallend war die Veränderung, welche mit ihr vorging, als Soltmann die Person des Ermordeten beschrieb. Und als jene jetzt hinausgingen, stand sie da, blaß und wandelnd, wie das verkörperte Gespenst der entdedten Schuld.

Von einer unbesiegbaren, verhängnißvollen Macht getrieben, folgte sie leise den Vorangegangenen; auch einige vom Hauspersonal drängten später neugierig nach, so daß die Beamten ihrer nicht achteten. Dies geschah erst am Thatort, wo Soltmanns Auge bei einem raschen Umblid wie gebannt auf ihr haften blieb. Klara merkte das nicht. Sie blickte stier, mit einem irren Ausdruck auf die Gestalt des Ermordeten.

Etwold betrachtete kopfschüttelnd und mit unverkennbarem Grauen das im Tode erstarrte Antlitz des Ermordeten, sie aber glitt gespenstisch näher. Bößlich that sie einen hastigen Schritt vor, ihre Lippen öffneten sich, als wenn sie einen Namen nennen wollte; im selben Augenblick aber sank sie mit einem jähen Ausschrei ohnmächtig zusammen und dem hinzupringenden Soltmann, der sie genau beobachtet hatte, in die Arme.

Der Kommerzienrath war sehr aufgebracht darüber, daß man seine Tochter nicht verhindert hatte, hierher zu kommen und schalt auf das Dienergefolge, deren weiblichem Theil er nun befahl, die Ohnmächtige nach ihrem Zimmer zu tragen. In übler Laune wiederholte

er den Beamten, daß er den Ermordeten auf seinem Feste nicht gesehen habe und entschuldigte sich mit dringenden Geschäften.

„Um Vergebung, Herr Kommerzienrath,“ sagte der Kommissar, „damit können wir uns aber nicht zufrieden geben. Sie müssen uns schon noch gestatten, Ihr Hauspersonal zu vernehmen.“

„Und auch ihr Fräulein Tochter,“ fügte Soltmann mit einem Blick auf den Kommissar hinzu.

Etwold stand wie versteinert. Er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen.

„Meine Tochter — verhören?“ stammelte er. „Das ist doch wohl —“

„Unsere Pflicht,“ erwiderte kurz der Kommissar.

„So thun Sie, was — Sie müssen!“ rief zornig glühend der alte Herr. „Beschimpfen Sie meinen durch Jahrhunderte vererbten ehrlichen Namen, brandmarken Sie mein Haus als eine Mörderhöhle — immerhin! Ich werde aber nicht ermangeln, an höherer Stelle Genugthuung über die mir angethane Schmach zu fordern.“

Der Kommissar zuckte mit einem kalten Blick auf Etwold die Achseln, und dieser ging mit raschen Schritten seinem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Bemerktes.

\* Genaue Adressirung der Brieffendungen nach Amerika ist schon wiederholt dringend angerathen worden. Namentlich ist genaueste Bezeichnung des Orts nach Staat und Bezirk (County) unbedingt nöthig. Bezeichnung des Absenders auf der Rückseite des Briefes ist ebenfalls sehr wünschenswerth. Wie nöthig diese Ermahnungen sind, liest man jetzt in der „Newyorker Staatszeitung“, nach welcher wöchentlich 2000 bis 3000 unbestellbare Brieffendungen allein nach England und Deutschland zurückgeschickt werden müssen. In einem einzigen Jahre hatte die amerikanische Postverwaltung über 14,000 Briefe zurückzulegen, die überhaupt gar keine Adresse hatten. Dabei waren unter den drei Millionen unbestellbaren Briefen eines Jahres 37,000 mit Geld und Werthgegenständen.

\* In Kreuznach starben Vater und Mutter Barth schnell nacheinander und hinterließen nichts als zwei Kinder, ein Mädchen von 11 und einen Knaben von 9 Jahren. Die Noth war groß; da schrieb ein Onkel aus Port Washington in Amerika, er wolle die Waisen zu sich nehmen, man möge sie ihm nur hinüber schicken, und er schickte auch das Reisegehalt. Die Behörde ließ den Kindern Zettel auf die Kleider nähen, worauf in großen Buchstaben das Reiseziel stand. Die Kinder langten glücklich in New-York an, wo das deutsche Auswanderamt sich ihrer liebevoll annahm und sie weiter beförderte. Bald langte ein Brief des Onkels in der Heimath an: „Sie sind gesund und heil bei mir angekommen.“

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch früh 9 Uhr Beichte und Communion.

## Gutsverkauf.

Ein Gut mit 23 Scheffel Areal, nahe an der Stadt, soll Umstände halber sofort billig verkauft oder vertauscht werden. Offerten erbeten V. R. postlagernd Mohorn.

## Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner u., zu Getreide-Säcken, Strohsäcken und Emballagen aller Art  
Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf.,  
Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf.,  
in ganzen Stücken billiger.

## Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf.,  
bei Abnahme von 12 Stück billiger.

## Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Ein tüchtiger und solider Provisionsagent für Wilsdruff und Umgebung wird von einer ersten Nähmaschinenfabrik gegen günstige Bedingungen gesucht. Offerten unter O. L. 476 „Invalidendank“ Dresden erbeten.

## Wirthschafterin-Gesuch.

Ein junges, an Thätigkeit und Ordnungsliebe gewöhntes Mädchen, welches bei der Oekonomie aufgewachsen ist, wird als **Wirthschafterin**, lediglich zur Besorgung der Milch- und Butterwirthschaft baldigst gesucht.

Rittergut Rothschönberg.

### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 16. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 60 Pf. Ferkel wurden eingebracht 180 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf bis 24 Mark — Pf.

Weizen, 17. October. 1 Ferkel 5 Mk. — Pf. bis 12 Mk. — Pf. Eingebracht 330 Stück. 1 Käufer 36 Mk. — Pf. bis 42 Mk. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf.

Dresden, 16. October. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, inl. weiß 165—170 Mk., Weizen, gelb 160—164 Mk., fremder — — — — — Mk. Korn 144—146 Mk., Gerste 145—155 Mk. Hafer 140—145 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 Mk. — Pf. bis 8 Mk. — Pf. Kartoffeln 3 Mk. 60 Pf. bis 4 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. 70 Pf. bis 4 Mk. 30 Pf. Stroh pro Schock 28—30 Mk.